

guten Willen zu beweisen, wird die französische Regierung nach diesen Verlautbarungen am Donnerstag in der Kammer eine Gesetzesvorlage einbringen, in der sie die Uebertragung von Vollmachten zur Verhinderung der Abreise von Freiwilligen verlangt. Wenn die Regierung im Parlament eine einfache Gesetzesvorlage zur Abstimmung bringe, trete diese in dem Augenblick ihrer Annahme in Kraft. Die Regierung brauche dann nur noch die Entschlüsse der anderen Länder abzuwarten. Im wesentlichen übernehme die geplante Gesetzesvorlage die einzelnen Punkte des entsprechenden Antrages, der kürzlich von dem Abgeordneten Desbons und einigen anderen Abgeordneten eingebracht worden sei. Andererseits wünsche die französische Regierung, daß eine Kontrolle für Waffenlieferungen ebenso wie für Freiwilligenverpflichtungen nach Spanien so schnell und so wirksam wie möglich eingeführt werde. Da die Antworten aus Burgoß und aus Valencia noch nicht eingetroffen seien, habe die französische Regierung in dem Wunsch nach einer möglichst schnellen Lösung in London den Vorschlag unterbreitet, ohne länger zu warten, eine Kontrolle in den Abfahrts- und Durchreisestellen und an den Landesgrenzen auf französischem und portugiesischem Gebiet an den Zugangswegen nach Spanien einzurichten. Die Ausführungen von Havas schließen mit der Hoffnung, daß die in der Maroffrage erreichte Entspannung auch einen günstigen Einfluß auf die Gesamtheit der internationalen Probleme haben könne, die mit dem spanischen Bürgerkrieg im Zusammenhang stehen.

England begrüßt die Entspannung

Außenminister Eden zur Neujahrsbotschaft des Führers

London, 13. Januar. Zum erstenmal im neuen Jahr trat das britische Kabinett am Mittwochvormittag zu einer Vollsitzung zusammen. Die Kabinettsitzung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Vorbereitung der kommenden Sitzung des Oberhauses, das am 19. Januar seine Arbeiten wieder aufnimmt, und mit der Ueberprüfung der außenpolitischen Lage. Dem Vernehmen nach hat zunächst der englische Außenminister Eden über die außenpolitische Lage Bericht erstattet, die sich bekanntlich auch nach englischer Ansicht seit der letzten Ministerbesprechung vom Samstag stark entspannt hat.

Die Kabinettsitzung wird den ganzen Tag in Anspruch nehmen und möglicherweise am Donnerstag und Freitag fortgesetzt werden. Außenminister Eden sprach bei einem Bankett der Foreign Press Association in London über die außenpolitischen Probleme des Augenblicks. Eden erklärte, viel der britischen Außenpolitik müsse die Pflege der Beharrlichkeit und der Verständigung sein. Diesem Ziel werde die Außenpolitik im neuen Jahre folgen. Es sei töricht, zu behaupten, daß das neue Jahr ohne bedrohliche oder sogar bedrohliche Anzeichen in Europa beginne. Die Situation in Spanien gebe in der ganzen Welt weiter zur größten Besorgnis Anlaß. Die Ansichten der britischen Regierung seien oft bekundet worden, daß es genüge, dem noch folgendes hinzuzufügen: England sei ein demokratisches Land und der Engländer glaube daher, daß die Bewohner jedes Landes selbst darüber zu entscheiden hätten, welches Regierungssystem sie vorzögen. Es sei ihre eigene Angelegenheit, die keinen anderen etwas angehe. Jeder Versuch, dem spanischen Volk ein Regierungssystem aufzuzwingen, sei nach englischer Auffassung unethisch und könne auch keinen dauernden Frieden bringen. Aus diesem Grunde habe England jeden Versuch fremder Einmischung in Spanien zu verhindern versucht und werde dies, soweit das in seinen Kräften liege, auch in Zukunft tun.

Eden zitierte dann wörtlich einige Abschnitte aus der Neujahrsbotschaft des Führers und betonte, daß die englische Regierung die Sache des Führers warm begrüße, in denen dieser sich für eine Verständigung und Versöhnung unter den Nationen einsetze, durch die allein die wirtschaftlichen Grundlagen, das Wohlfühlen und der Fortschritt der Menschheit gesichert werden könnten. Dieser Aufgabe, so sagte Eden, müsse man sich im kommenden Jahre widmen. Soweit England in Frage käme, könne er versichern, daß es sich mit ernstestem Bemühen dieser Aufgabe unterziehen werde. Das könne aber nur in der politischen und wirtschaftlichen Sphäre erreicht werden, da die eine die andere beeinflusse.

Eden zitierte dann wörtlich einige Abschnitte aus der Neujahrsbotschaft des Führers und betonte, daß die englische Regierung die Sache des Führers warm begrüße, in denen dieser sich für eine Verständigung und Versöhnung unter den Nationen einsetze, durch die allein die wirtschaftlichen Grundlagen, das Wohlfühlen und der Fortschritt der Menschheit gesichert werden könnten. Dieser Aufgabe, so sagte Eden, müsse man sich im kommenden Jahre widmen. Soweit England in Frage käme, könne er versichern, daß es sich mit ernstestem Bemühen dieser Aufgabe unterziehen werde. Das könne aber nur in der politischen und wirtschaftlichen Sphäre erreicht werden, da die eine die andere beeinflusse.

Politische Kurznachrichten

Der Führer empfing den Landesgruppenleiter von Brasilien

Der Führer empfing am Mittwoch im Beisein des Gauleiters Wohle den Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP in Brasilien, Pg. Hans Henning von Gossel, zum Bericht und zur Verabschiedung vor seiner Ausreise nach Brasilien.

Keine Reise Dr. Schachts nach Paris

In der ausländischen Presse ist berichtet worden, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht demnächst nach Paris zu reisen beabsichtige. Diese Gerüchte scheinen zurückzugehen auf eine Anregung des deutschen Kommissars für die Weltausstellung in Paris, daß der Reichswirtschaftsminister an der feierlichen Grundsteinlegung des deutschen Ausstellungsbaus teilnehmen möge. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat schon vor acht Tagen wissen lassen, daß ihm seine Dienstgeschäfte leider nicht erlauben, diesem Wunsch zu entsprechen. Die bevorstehenden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden zunächst von den beteiligten Sachbearbeitern geführt.

Rätsel in Venedig

Eine seltsame und spannende Geschichte von Axel Rudolph

Gegebenenfalls wird sie natürlich einen hervorragenden Kriminalspezialisten zu Rate ziehen, aber vorläufig genügt ihr wohl die Mitarbeit des Kommissars Teschenmacher. Es ist kein Geheimnis, daß Frau Desterberg ihn erlucht hat, auf ihre Kosten einen Detektiv nach Paris zu entsenden, um genaue Erhebungen anzustellen, in wessen Gesellschaft ihr Mann dort eventuell gesehen worden ist. „Ah!“ „Mir scheint, das spricht für die logische Denkwiese Frau Desterbergs, Herr Orioni. Außerdem will sie bei den Innsbrucker Behörden beantragen, daß die Leiche Dr. Desterbergs exhumiert und genau untersucht wird. Ich glaube sogar, ihre dringlichen Fragen nach Ihrem Freund beruhen darauf, daß sie Herrn Dr. Cassier bitten will, diese Obduktion gemeinsam mit dem zuständigen Gerichtsarzt vorzunehmen.“ „Das ist ein Witz!“ rief Orioni überrascht. „Das heißt — ich meine, das ist doch nur ein Scherz von Ihnen, Signor Ott?“ „Warum? Halten Sie den Gedanken für so lächerlich?“ „Eh! Wenn absolut keine Verdachtsgründe für ein Verbrechen vorliegen — nun, ich kenne ja die Einzelheiten des Falles nicht so genau wie Sie oder Frau Desterberg. Aber entschuldigen Sie mich... mir fällt eben ein... Verrückter zum Ufer! — Eine Berechnung mit meinem Rechtsanwalt...“

Jeder Polizeioffizier — Kraftfahrer!

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei bezieht in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden als im dienstlichen Interesse erforderlich, daß möglichst alle Offiziere der Schutzpolizei und Gemeindevollzugspolizei im Führen von Kraftfahrzeugen ausgebildet werden.

Einsatz der motorisierten Gendarmerie

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei bestimmt in einem Rundschreiben die endgültige Stärke der motorisierten Gendarmeriebereitschaften, die am 1. Januar 1937 den Ueberwachungsdienst auf den Landstraßen in Stärke von 16 Bereitschaften angetreten haben. Mit einer endgültigen Stärke von 42 Bereitschaften wird diese völlig neue Polizeiformation in der Lage sein, ihre verantwortungsvollen Aufgaben zu erfüllen. Standorte der motorisierten Gendarmeriebereitschaften werden die Knotenpunkte der Reichsstraßen und Reichsautobahnen sein.

Ich darf Sie wohl bitten, Signor Ott, meine Gondel weiter bis zum Postamt zu benutzen!“ Nachdenklich sah Lorenz Ott dem Italiener nach, der eilig, fast laufend im Gewühl der Gassen verschwand. Während der Gondoliere wieder das Steuer herumlenkte, „Auf Wiedersehen, Dr. Cassier! Am Vido!“ Inge Sonntag, sommerlich sportlich gekleidet, winkte herzlich zu der Loggia des Hotels Danieli empor, während sie mit Lorenz Ott nach der Anlegestelle des Dampfbootes ging. Dr. Cassier sah ihr mit einem warmen Blick nach. Wie leicht und elastisch sie neben dem jungen Ott dahinschritt! Wie hell ihr blondes Wellenhaar in der Sonne schimmerte! Ihre gesunde Jugend hatte das furchtbare Erlebnis im Palazzo Orioni überwunden. An dieser sommerfrohen Lichtgestalt, da erinnerte nichts mehr an das blasse, zitternde Mädchen, das im Dunkel des steinernen Grabes den Tod gesehen und das er bewußtlos in seinen Armen gehalten hatte. „So jung wie Inge Sonntag war ich nie“, sagte Frau Maja Desterberg leise, ohne jede Bitterkeit. „Die vergangene Generation hat viel an unserer Erziehung gelitten.“ Dr. Cassier wandte langsam den Kopf und sah die neben ihm sitzende Frau an. Eine schöne Frau. Vielleicht hatte Frau Maja reizvoller und noch jugendlicher ausgesehen, als Lorenz Ott sie im Schnellzug nach Venedig kennenlernte. Das liebenswürdig-schelmische Lächeln, das sie damals zur Schau getragen, die sorglose, strahlende Lieberlegenheit war verschwunden, aber dafür war ein neuer, reinerer Zug in ihr Gesicht gekommen, etwas Würdiges, durch Schmerz gedelltes, das ihre Schönheit noch klarer hervorhob.

Polen-Nachbarn

Der Weg Prag-Warschau führt nur über Teschen und Mährisch-Odrau

Warschau, 13. Januar. „Ezprek Poranny“ erklärt in einem Leitartikel erneut, daß die tschechische Verdrängungspolitik gegenüber der polnischen Minderheit bisher nicht wesentlich gemildert worden sei, daß aber, wie die polnische Regierung ungezählte Male festgestellt habe, von der radikalen Verringerung dieser Politik eine Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Staaten abhängen. Die Tschechen, so heißt es in dem Artikel, geben sich dem Wahne hin, daß sie ihre Verdrängungspolitik fortsetzen und trotzdem eine Annäherung an Polen auf Grund der Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und anderen Staaten — Wiederbelebung des polnisch-französischen Bündnisses, engere Zusammenarbeit zwischen Polen und England und Vertiefung des polnisch-rumänischen Bündnisses — erreichen könnten. Die größten Erwartungen aber hätten die Tschechen auf die von Frankreich Polen gebene Rüstungsanleihe gesetzt. In Prag habe man sich eingeredet, Frankreich würde bei dieser Gelegenheit bei Polen dahin wirken, ohne Rücksicht auf das Schicksal der polnischen Minderheit in die Arme der Tschechen zu fallen. Diese Erwartungen seien vergeblich. Man könne den Tschechen nur raten, nicht sich selbst zu betrogen und andere zu Ferkeln zu verführen. Die polnische Politik sei nicht käuflich. Man müsse in der Tschechoslowakei wissen, daß der Weg von Prag nach Warschau weder über London, noch über Bukarest, sondern ausschließlich über Teschen und Mährisch-Odrau führe.

Erinnerungstreffen der NSDAP. in Lippe

Ein stolzer Tag in der Geschichte der nat.-soz. Bewegung

Berlin, 13. Januar. Im lippeischen Lande findet am 16. und 17. Januar die Erinnerungstreffen an die Landtagswahl vom 15. Januar 1933 statt. Der letzten Landtagswahl in Deutschland vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Wieder, wie in den vergangenen Jahren, richten sich die Blicke nach der Landschaft um den Teutoburger Wald. Der Wahlkampf zu Anfang des Jahres 1933 wurde mit einer bis dahin nicht gekannten Energie geführt. Es war eine Zeit der höchsten politischen Spannung und noch niemals war der Ausgang einer Reichstagswahl so heftig erwartet worden, wie das Ergebnis der Landtagswahl in diesem kleinen Ländchen, das wenig über 1200 Quadratkilometer groß ist und etwa 160 000 Einwohner zählt. Ganz Deutschland wußte, daß es hier darum ging, ob die wahrhaft deutschen Kräfte sich durchsetzen würden. Noch nie hatte man ein derartiges Aufgebot von Rednern, eine solche Fülle von Wahlveranstaltungen, eine solche Flut von Flugblättern erlebt. Wochenlang sprachen die besten Redner der NSDAP. Tag für Tag in zwei, drei und mehr Versammlungen und in 18 gewaltigen Rundgebungen sprach der Führer selbst. Mit diesem letzten Antritt aus der Opposition errang am 15. Januar 1933 die NSDAP. nach 14-jährigen Kämpfen den Anspruch auf die Macht in Deutschland. Bereits zwei Wochen nach der Wahl in Lippe zog Adolf Hitler in die Reichskanzlei ein. Er konnte endlich das große Reinigungs- und Aufbauwerk beginnen, konnte innerhalb weniger Jahre ein neues, starkes, freies und glückliches Deutschland schaffen.

Auch Chile greift durch

Südamerikanische Einheitsfront gegen die bolschewistische Weltgefahr

London, 13. Januar. Wie aus Santiago de Chile berichtet wird, hat die chilenische Regierung ein Sicherheitsgesetz eingebracht, das die Regierung ermächtigt, durchgreifende Maßnahmen gegen die Kommunisten zu ergreifen. Das Gesetz muß nur noch vom Präsidenten Alessandri unterzeichnet werden, um Rechtsgültigkeit zu erhalten. Bekanntlich hat auch Argentinien vor kurzem ein derartiges Gesetz angenommen. Gesetze, die den Kommunismus für ungesetzlich erklären, sind weiter von Bolivien, Paraguay und Peru angenommen worden. Man kann also feststellen, daß sich ganz Südamerika einheitlich gegen die kommunistische Gefahr zur Wehr setzt.

Es waren keine nationalen Flugzeuge!

Die spanische Nationalregierung antwortet auf die englische Protestnote

London, 13. Januar. Die spanische Nationalregierung hat nunmehr auf die britische Protestnote wegen der angeblichen Verletzung der Madrider Sicherheitszone durch Bombenabwurf auf die britische Botschaft in Madrid geantwortet. Sie stellt in ihrer Note an die britische Regierung fest, daß auf keinen Fall nationale Flugzeuge an dem Bombenabwurf beteiligt waren, und daß aller Wahrscheinlichkeit nach rote Flugzeuge die Bomben auf die Botschaft abgeworfen haben.

Zum Haarwaschen stets
SCHWARZKOPF
verlangen!
Beutel 20 S und 30 S

„Sie lieben Inge Sonntag, Dr. Cassier?“ „Ach? Wie kommen Sie darauf, gnädige Frau?“ Frau Maja lächelte still. „Ich müßte blind sein, wenn ich nicht die Blicke bemerkt hätte, die Sie vorhin auf das junge Mädchen richteten. Es tut mir leid um Sie, Dr. Cassier, denn ich glaube, der junge Herr Ott wird sehr unglücklich werden, wenn Inge ihn verläßt.“ „Aber gnädige Frau! Was sind das für Vermutungen!“ „Eine Jugendliebe“, sagte Frau Maja finnennd, „ein junger Mensch, der nichts ist als ein hübsch gewachsener, frischer, sympathischer Junge. Auf der anderen Seite Sie, ein Mann, der die Welt gesehen hat, eine Kapazität in der Wissenschaft — da ist die Wahl für ein junges Mädchen wie Inge Sonntag schwer. Vielleicht wird Sie sich für Sie entscheiden, Dr. Cassier. Aber glauben Sie mir, es tut nicht gut. Ich weiß es. Ich... ich habe vor vielen Jahren auch einmal Liebe gestohlen. Zwischen einem jungen, hübschen Mädchen und einer gefeierten Bühnenkünstlerin entschied sich der Mann für — die letztere. Es hat keinem von uns Glück gebracht.“ Dr. Cassiers Blick ging ins Leere. „Sie sind im Irrtum“, sagte er heiter. „Ich habe Inge Sonntags Mutter geliebt. Das ist es, was mich zu ihr hinzieht.“ „Mag sein“, lächelte Frau Maja. „Sie lieben die Mutter in der Tochter.“ (Fortsetzung folgt.)

